

Denn mir ist unleidlicher nichts als Tränen
der Weiber,
Leidenschaftlich Geschrei, das heftig verworren
beginnet,

Was mit ein wenig Vernunft sich ließe ge-
mäßlicher schlichten.

Mir ist lästig, noch länger dies wunderliche
Beginnen

Anzuschauen. Vollendet es selbst; ich gehe zu
Bette.

Und er wandte sich schnell und eilte, zur Kam-
mer zu gehen,

Wo ihm das Ehbett stand, und wo er zu
ruhen gewohnt war.

Aber ihn hielt der Sohn und sagte die flehen-
den Worte:

Vater, eilet nur nicht und zürnt nicht über
das Mädchen!

Ich nur habe die Schuld von aller Verwirrung
zu tragen,

Die unerwartet der Freund noch durch Ver-
stellung vermehrt hat.

Redet, würdiger Herr! denn Euch vertraut' ich
die Sache.

Häufet nicht Angst und Verdruß; vollendet
lieber das Ganze!

Denn ich möchte so hoch Euch nicht in Zukunft
verehren,

Wenn Ihr Schadenfreude nur übt statt herr-
licher Weisheit.

Lächelnd versetzte darauf der würdige
Pfarrer und sagte:

Welche Klugheit hätte denn wohl das schöne
Bekennnis

Dieser Guten entlockt und uns enthüllt ihr
Gemüte?

Ist nicht die Sorge sogleich dir zur Wonn'
und Freude geworden?

Rede darum nur selbst! was bedarf es frem-
der Erklärung?

Nun trat Hermann hervor und sprach die
freundlichen Worte:

Laß dich die Tränen nicht reun, noch diese
flüchtigen Schmerzen;

Denn sie vollenden mein Glück und, wie ich
wünsche, das deine.

Nicht, das treffliche Mädchen als Magd, die
Fremde, zu dingen,

Kam ich zum Brunnen; ich kam, um deine
Liebe zu werben.

Aber, ach! mein schüchtern Blick, er konnte
die Neigung

Deines Herzens nicht sehn; nur Freundlich-
keit sah er im Auge,

Als aus dem Spiegel du ihn des ruhigen
Brunnens begrütest.

Dich ins Haus nur zu führen, es war schon
die Hälfte des Glückes.

Aber nun vollendest du mir's! O, sei mir ge-
segnet! —

Und es schaute das Mädchen mit tiefer Müh-
rung zum Jüngling

Und vermied nicht Umarmung und Kuß, den
Gipfel der Freude,
Wenn sie den Liebenden sind die lang ersehnte
Versicherung
Künftigen Glücks im Leben, das nun ein un-
endliches scheint.

Und den übrigen hatte der Pfarrer alles
erkläret.

Aber das Mädchen kam, vor dem Vater sich
herzlich mit Anmut

Neigend und so ihm die Hand, die zurück-
gezogene, küßend,

Sprach: Ihr werdet gerecht der Überraschten
verzeihen,

Erst die Tränen des Schmerzes und nun die
Tränen der Freude.

O, vergebt mir jenes Gefühl! vergebt mir
auch dieses

Und laßt nur mich ins Glück, das neu mir
gegönnte, mich finden!

Ja, der erste Verdruß, an dem ich Verworrne
schuld war,

Sei der letzte zugleich! Wozu die Magd sich
verpflichtet,

Treu zu liebendem Dienst, den soll die Tochter
Euch leisten.

Und der Vater umarmte sie gleich, die
Tränen verbergend.

Traulich kam die Mutter herbei, und küßte
sie herzlich,

Schüttelte Hand in Hand; es schwiegen die
weinenden Frauen.

Eilig faßte darauf der gute verständige
Pfarrer

Erst des Vaters Hand und zog ihm vom
Finger den Trauring

(Nicht so leicht; er war vom rundlichen Gliede
gehalten),

Nahm den Ring der Mutter darauf und ver-
lobte die Kinder;

Sprach: noch einmal sei der goldenen Reifen
Bestimmung,

Fest ein Band zu knüpfen, das völlig gleiche
dem alten.

Dieser Jüngling ist tief von der Liebe zum
Mädchen durchdrungen,

Und das Mädchen gesteht, daß auch ihr der
Jüngling erwünscht ist.

Also verlob' ich euch hier und segn' euch
künftigen Zeiten,

Mit dem Willen der Eltern und mit dem
Beugnis des Freundes.

Und es neigte sich gleich mit Segenswünschen
der Nachbar.

Aber als der geistliche Herr den goldenen
Reif nun

Steckt' an die Hand des Mädchens, erblickt' er
den anderen staunend,

Den schon Hermann zuvor am Brunnen sorg-
lich betrachtet.